

## Mehrere Gründe zur Freude

*Kommende Ereignisse werfen ihre Schatten voraus*

Der nächste Sonntag, es ist der 4. Fastensonntag, trägt den wunderschönen Namen: Laetare! Freut euch! Er soll uns ermutigen, mit dem Fastenvorsatz nicht zu brechen, denn die Hälfte der österlichen Busszeit ist vorbei und Ostern kommt allmählich in den Blick.

### Das „kleine“ Ostern

Dieses Fest der Auferstehung ist der eigentliche Grund unserer Freude, denn das Alte ist vergangen, nun beginnt das neue Leben. Daran erinnert uns jeder Sonntag, der immer ein „kleines“ Osterfest ist, an dem wir uns in Dankbarkeit für die Auferstehung Jesu zum gemeinsamen Gottesdienst versammeln. Ohne diese gottesdienstliche Versammlung stirbt unser Glaube. „Wir können ohne Messe nicht leben!“ haben die frühen Christen vor dem Richter bekannt. Für dieses Bekenntnis haben viele von ihnen den Tod erlitten. Sie sind lieber gestorben als von dieser Quelle des Glaubens abzufallen. Die Messe ist auch heute noch die Quelle und der Höhepunkt unseres Glaubenslebens und weil dies so wichtig ist, hat die katholische Kirche ihre Mitglieder verpflichtet, am Sonntagsgottesdienst teilzunehmen. Hier kann man im Gebet und in den Menschen, die miteinander die Messe feiern, Christus begegnen, und Halt und Stütze für den Alltag während der Woche finden. Wenn das kein Grund zur Freude ist! Diese Freude gilt es neu zu entdecken.

### Üfbrächu

Wie an dieser Stelle bereits berichtet, haben sich die Seelsorger und Seelsorgerinnen des Oberwallis in der letzten Woche zu ihrem Weiterbildungskurs in Visp getroffen. Dabei ging es um die Frage, wie wir unsere Kirche „fit“ machen können, damit sie auch in Zukunft ihrer Aufgabe gerecht werden kann. Natürlich müssen wir keine Angst haben, dass die Kirche untergehen wird, denn sie wurde von Jesus Christus gegründet und er ist ihr Halt und ihre Lebensgarantie. Doch Jesus hat Menschen berufen, die seine Kirche leiten und die Gläubigen auf ihrem Weg stärken sollen. Ohne das aktive Mitmachen aller geht es nicht. Der vergangene Kurs hat viele Diskussionen ausgelöst und Fragen hervorgebracht, die man sonst nicht sehr oft stellt. Das ist gut so, denn das ist ein Zeichen von Leben, von Bewegung und alle dürfen Fragen haben und diese auch stellen. Gleichzeitig sind aber auch alle aufgerufen, ihren Beitrag zum Leben der Kirche zu leisten. Als Getaufte sind alle berufen, an dem Ort, an dem sie stehen, ihren Glauben zu leben und sich in der Kirche zu engagieren. Niemand darf sagen: Ich will nicht, ich kann nicht, ich darf nicht! Wir müssen aufbrechen aus der weitverbreiteten Passivität und die Laien sollen sich unter der Führung und mit der Hilfe der ausgebildeten Seelsorger und Seelsorgerinnen und der geweihten Priester und Bischöfe am Leben der Kirche aktiv beteiligen. Das wäre ein Aufbruch, den der Heilige Geist hervorbringt.

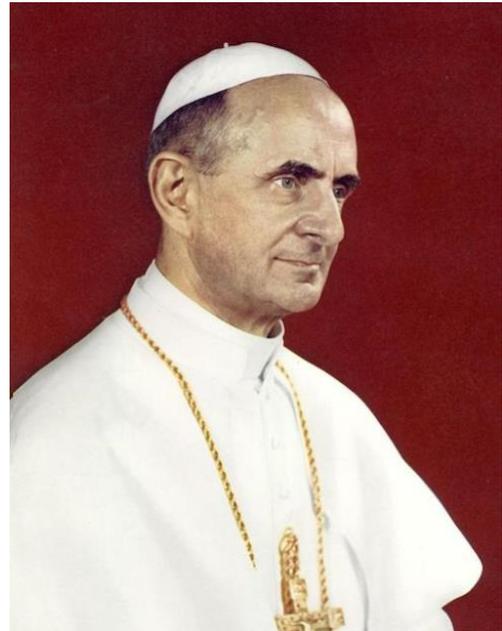
### Jugendsynode

Ein Aufbruch wird auch durch die kommende Bischofssynode im Oktober in Rom erwartet. Man spricht zurzeit hauptsächlich davon, dass es sich dabei um eine Jugendsynode handele. Dieser Ausdruck verkürzt jedoch den Inhalt der Beratungen. Die Synode wird sich mit den drei Themen Jugend, Glaube und Berufungen befassen. Das Thema Jugend steht in Kontinuität zu den Ergebnissen der Familiensynode und des Schreibens „Amoris Laetitia“.

Es ist das Ziel der Kirche, die Jugend auf dem Weg der Reife zu begleiten und durch „Unterscheidung“ mitzuhelfen, dass junge Leute ihre spezifische Berufung im Leben erkennen und sich „Gott und den Menschen gegenüber öffnen“. Wie bereits bei der letzten Bischofssynode über die Familie wurde auch diesmal eine weltweite Online-Umfrage unter den Jugendlichen zu ihren Fragen und Anliegen gemacht. Über 200'000 Jugendliche aus aller Welt haben daran teilgenommen. Die Mehrzahl der Befragten bezeichnete sich den Angaben zufolge als Katholiken, für die Religion wichtig sei (73,9 Prozent). 8,8 Prozent gaben an, katholisch zu sein, die Religion jedoch nicht als bedeutsam zu empfinden. Ausgewählte Jugendliche sind an der Synode als Hörer zugelassen, haben aber kein Stimmrecht. Unter ihnen werden auch drei aus der Schweiz sein, eine davon ist praktizierende Katholikin, ein junger Mann bezeichnet sich als Atheist und der andere Teilnehmer als nicht praktizierender kritischer Katholik.

### Heiligsprechungen

Ein Grund zur Freude sind sicher auch die Heiligsprechungen, die dieses Jahr stattfinden werden. Darunter sind Papst Paul VI. (1897-1978) und Erzbischof Oscar Romero (1917-1980). Paul VI. war 1963 - 1978 Papst und führte die Kirche durch turbulente Zeiten in den 1960er und 1970er Jahren. Er beendete das Zweite Vatikanische Konzil (1962-1965), das weitreichende Reformen einleitete. Durch seine Enzyklika „Humanae vitae“, in der er jegliche künstliche Empfängnisverhütung verbot, einschliesslich der wenige Jahre zuvor erfundenen Antibabypille. Dieses Verbot hat ihm viel und teils regelrecht bösartige Kritik eingebracht, die alle anderen segensreichen Tätigkeiten dieses Papstes in den Hintergrund rückten. Zu Unrecht wie man gerechterweise sagen muss, gilt er ja als der eigentliche „Konzilspapst“. Er wurde 2014 seliggesprochen. Romero, der 1980 von einem Mitglied einer rechtsgerichteten Todesschwadron erschossen wurde, als er gerade eine Messe las, gilt als Märtyrer der katholischen Kirche. Er setzte sich für die Belange der Armen ein und brachte damit die reichen Eliten und das Militär in El Salvador gegen sich auf. Das Attentat gilt als Auslöser des salvadorianischen Bürgerkriegs, in dem bis 1992 rund 75 000 Menschen starben. Romero war 2015 seliggesprochen worden.



Bildlegende: Der grosse, aber oft verkannte Papst Paul VI. wird dieses Jahr heiliggesprochen.

*KID/pm*